

Magazin der Arbeiterwohlfahrt  
Bezirksverband Baden e.V., Nr. 155, 3. Quartal 2006



# AWO - ECHO

30 Jahre FSJ bei  
der AWO Baden

... die Gruppen sind  
bunter geworden





## HORCHER GmbH



Zerstörungsfreie  
Werkstoffprüfung  
- Inspektion -

**Qualitätssicherung per excellence ...!**

**Durchstrahlungsprüfungen**

- mit Isotopenanlagen (Iridium 192 und Kobalt 60)
  - mit diversen Röntgenanlagen
- von Schweißnähten an Rohr- und Leitungssystemen sowie den unterschiedlichsten Werkstoffen

**Ultraschallprüfungen**

- von Schweißnähten
- an Rohrleitungen, Tanks, Behältern etc.
- von Gußteilen, Schmiedeteilen, Ritzschalen, Flanschen und Profilen an Eisen und Nichtferrometallen

**Restwanddickenmessungen**

an Rohren und Behältern

**Rißprüfungen**

- mittels Farbänderungsverfahren
- Magnetstrouffverfahren

**Härteprüfungen**

- an wärmebehandelten Stählen
  - Beratung • Qualität • Service • Zuverlässigkeit
- 76188 KARLSRUHE • Fehlbühlstraße 2 d  
Telefon 0721/57 39 11 • Fax 60 12 66

## Wir nehmen uns Zeit für Sie

Wir stehen Ihnen im Trauerfall bei und übernehmen sämtliche Formalitäten ganz unbürokratisch.

Wenden Sie sich bei einem Haus- oder Kliniksterbefall vertrauensvoll an uns.

Die Firma Großmann Bestattungen verfügt über langjährige Erfahrung.

Wir beraten Sie und bieten gerne persönliche Unterstützung.

Erd-, Feuer- und Seebestattungen Bestattungsvorsorge

### Großmann Bestattungen



Inh.: Bernd Boleancu  
Neureuter Hauptstraße 232  
76149 Karlsruhe-Neureut  
Telefon (0721) 97 07 30

*Tag und Nacht für Sie da*

## Anzeigen im AWO-Echo

Tel. 07 21/62 83 27  
Fax 07 21/62 83 10

Christine Krückl



## SENIOREN-LIFT



### PERFEKTA-LIFT GmbH

Halskestraße 3 - 40880 Ratingen  
Tel.: (02102) 299918 Fax: (02102) 597974  
www.perfektalifte.de



## RUDOLF SPÄTH GmbH

Zerspanungstechnik

Graph. Maschinen • Maschinenbau

76137 KARLSRUHE • Wilhelmstraße 72

Telefon 07 21/3 12 96 • Telefax 07 21/3 25 62



Versicherungsservice GmbH

Konrad-Adenauer-Str. 25  
50996 Köln

Telefon: 02 21/60 60 83-0  
Telefax: 02 21/60 60 83-79

E-Mail: arwo@arwo.de  
Internet: www.arwo.de

## Der Spezialmakler für die Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt und deren Mitarbeiter.

Unser kostenfreier Service:

- Beratung und Betreuung in allen Fragen rund um die Sachversicherungen und um die betriebliche Altersversorgung
- Bestandsanalysen
- Vereinfachte Beantragung von Versicherungen
- Betreuungsbesuche vor Ort
- Unterstützung bei der Abwicklung von Schadenfällen
- Zusendung aktueller Informationen

**Informieren Sie sich!**

# INHALT

## TITEL 3

30 Jahre FSJ bei der AWO Baden

## EINRICHTUNGEN & DIENSTE 6

Seniorenzentrum Sonnenhalde  
Vortragsreihe mit Prof. Huber  
Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus  
Seniorenzentrum Rheinau-Freistett  
Begegnungsstätte Wieblingen  
Fachklinik Eiterbach  
Heilpäd. Zentrum Heidelberg  
Seniorenzentrum Bräunlingen  
Heroin-Modell in Karlsruhe  
Soziale Dienste Bad Säckingen  
AWO-Kita Heidelberg  
Mädchentreff AWO Lauchringen  
ElternService AWO

## STIFTUNGEN 11

Sozialstiftung der AWO Baden  
Hanne Landgraf-Stiftung

## KATHARINENHÖHE 12

Fußballturnier „Kick & Help“  
Neubau ist in Betrieb

## QUALITÄT KONKRET 14

„Aber ich bin doch gar nicht  
Schuld daran“  
10 Regeln für den Umgang mit  
Beschwerden  
Qualität, die aus der Küche kommt  
Arbeitszufriedenheit ist groß

## VERBAND 16

Führungswechsel im KV Karlsruhe  
Es tut sich viel in Pforzheim  
Krankenhilfefonds in Rottweil  
Aus den Ortsvereinen: Jetzt werden  
die Ärmel aufgekrempelt  
Ein Fest für das Ehrenamt  
„Auf geht's nach Dresden!“  
AWO Ehrenmedaille verliehen  
OV Bötzingen feiert 30. Geburtstag  
Ehrungen standen im Mittelpunkt

## AKTUELL/IMPRESSUM 19

„Sozial handeln – Zukunft sichern“:  
Bezirkskonferenz im Oktober  
Spendenaufruf: Krieg in Nahost  
Impressum, Redaktionsschluss



## Liebe Freundinnen und Freunde,

unter den bedeutenden gesellschaftspolitischen Themen unserer Zeit haben die sozialen Fragen einen hohen Stellenwert. Zu den wichtigsten gehören die Jugendarbeitslosigkeit und die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch die steigende Zahl hochbetagter und pflegebedürftiger Menschen und die Erhaltung der sozialen Sicherungssysteme. Das Freiwillige Soziale Jahr bietet in all den genannten Bereichen interessante Perspektiven für das Engagement junger Menschen. Seit 30 Jahren gehört es zum Programm der AWO Bezirksverband Baden und ist heute noch genauso wertvoll und aktuell wie zu seiner Anfangszeit.

Jungen Menschen ermöglicht das FSJ berufliche Orientierung und eine erste Qualifikation in meist zukunftssicheren Feldern. Als wahlweiser Ersatz für den Zivildienst eröffnet es jungen Männern eine erweiterte Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten. TeilnehmerInnen aus anderen Kulturkreisen können während des FSJ oft einen anerkannten Platz in der Gesellschaft finden, Freundschaften schließen und ihre Sprachkenntnisse verbessern. Und nicht zuletzt ist diese freiwillige Hilfe äußerst wertvoll für die Einrichtungen, in denen sich z. B. alte Menschen sehr über die zusätzliche Zeit und Zuwendung freuen, die ihnen die FSJ-HelferInnen geben können.

Darüber hinaus kann das FSJ ein Lernfeld sein für Fähigkeiten, die heute zum Teil nicht mehr automatisch in der Gesellschaft erworben werden, wie das Übernehmen von Verantwortung, das Einüben von Zuverlässigkeit und den Umgang mit Menschen in schwierigen Lebenslagen. In jedem Fall ist das Freiwillige Soziale Jahr für die TeilnehmerInnen ein prägendes Erlebnis. Nahezu alle berichten anschließend von der gelebten sozialen Verantwortung, von gestiegenem Selbstbewusstsein und beschreiben ihre Zeit als wichtige persönliche Erfahrung.

Das 30-jährige Jubiläum des FSJ bei der AWO Baden ist für uns Ansporn, das FSJ auch weiterhin mit hoher Priorität fortzuführen. Den MitarbeiterInnen in der Regionalstelle beim Bezirksverband, die sich um Schulung und Begleitung beim FSJ kümmern, gratuliere ich zum Jubiläum. Die Anforderungen an sie sind in den letzten Jahren durch die stärker gemischten Teilnehmergruppen und die daraus resultierenden Erwartungen noch gestiegen. Umso mehr können wir gemeinsam auf das Erreichte stolz sein.

Mein besonderer Dank gilt den jungen Frauen und Männern, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden haben und weiterhin einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl leisten. Besonders freuen wir uns, wenn sie über diesen Weg dauerhaft der sozialen Arbeit und vielleicht der AWO Baden verbunden bleiben. Unsere Ausbildungsstätten stehen gerne zur Beratung und zur qualifizierten Ausbildung engagierter junger Menschen zur Verfügung.

Hansjörg Seeh  
Vorsitzender

# 30 Jahre FSJ bei der AWO Baden

Das Engagement ist geblieben – die Gruppen sind bunter geworden

**Seit 1976 leisten junge Frauen – und zunehmend junge Männer – in vielen Einrichtungen der AWO Baden ein Freiwilliges Soziales Jahr. Das so genannte FSJ gilt als soziales Bildungsjahr. Es soll berufliche Orientierung bieten, soziale Kompetenz vermitteln und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl stärken.**

Die Zahlen sind beeindruckend: Vor 30 Jahren fing das FSJ der AWO Baden mit zehn jungen Frauen an – dagegen begann der zurzeit laufende Jahrgang mit 170 TeilnehmerInnen. Eingesetzt werden die jungen Menschen in den AWO-Einrichtungen mit einem klaren Schwerpunkt in der Altenhilfe: in Seniorenzentren und Pflegeheimen, in der Tagespflege und in den Mobilien Diensten. Ein Drittel der TeilnehmerInnen arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, etwa ein Viertel mit behinderten Menschen, psychisch Kranken und in anderen Einrichtungen.

Der Bekanntheitsgrad des FSJ ist ganz allmählich gewachsen und wurde zuletzt noch einmal verstärkt durch eine Werbekampagne im Jahr 2002. Der jüngste Zulauf ist aber auch begründet durch die hohe Zahl junger Menschen, die heute nach dem Schulabschluss nirgends mehr unterkommen und das FSJ als Alternative betrachten.

„Ich sehe die Entwicklung mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, sagt Andrea Brink vom Referat Kinder- und Jugendhilfe/FSJ bei der AWO Bezirksverband Baden. „Wir freuen uns über das gestiegene Interesse, aber die Ausbildungssituation junger Menschen bereitet uns natürlich Sorgen.“

Auch junge Männer sind vermehrt unter den Freiwilligen; ihr Anteil macht derzeit



„Wir haben's gepackt ...“

20 Prozent aus. Dabei spielt die Tatsache, dass man seit 2002 das FSJ als Zivildienst anerkennen lassen kann, nur eine untergeordnete Rolle – die meisten kommen davon unabhängig.

## Das Bild hat sich geändert

Heute wie vor 30 Jahren ist das Freiwillige Soziale Jahr hervorragend geeignet, um in soziale Berufe hineinzuschnuppern und sich für andere einzusetzen. Was sich hauptsächlich geändert hat, ist die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen.

„In den Anfangsjahren waren es meist Abiturientinnen, die sich zwischen Schule und Studium sozial engagieren wollten“, berichtet Andrea Brink. „Heute ist alles viel gemischer. Natürlich gibt es die klassische Abiturientin noch. Oft sind die TeilnehmerInnen aber auch deutlich jünger, mit oder ohne Haupt- oder Realschulabschluss, zum Teil mit Migrationshintergrund und Sprachschwierigkeiten.“

Der Vorteil gerade für diese jungen Menschen: Das FSJ bietet ihnen eine gute Integrationsmöglichkeit und die Chance, die Sprache zu lernen. Gleichzeitig wird es für die MitarbeiterInnen bei der AWO schwieriger, ein Bildungskonzept zu entwickeln, das dann auch zu allen TeilnehmerInnen passt.

„Genauso unterschiedlich wie die Voraussetzungen sind die Beweggründe für das FSJ“, sagt Andrea Brink. „Einige suchen das soziale Engagement, andere überbrücken eine Wartezeit, hoffen auf eine spätere Lehrstelle oder wollen unverbindlich ausprobieren, ob sie z.B. für einen Pflegeberuf geeignet sind.“

Diese vielen Aspekte zu berücksichtigen, ist eine Herausforderung für die Einrichtungen und das zuständige FSJ-Team bei der AWO Baden. Die geänderte Zusammensetzung der Freiwilligen erfordert eine ständige, flexible Anpassung der Anleitung und Betreuung in den FSJ-Einsatzstellen, aber



Das Team der Regionalstelle FSJ bei der AWO Baden.

Von links:  
Andrea Brink,  
Doris Heller,  
Susanne Saup,  
Gabi Repper,  
Hartmut Wagner.

auch in der pädagogischen Begleitung durch die Regionalstelle beim Bezirksverband. Den besten Beweis, wie gut diese Aufgabe dennoch gemeistert wird, geben die TeilnehmerInnen selbst mit den fast durchweg positiven Beurteilungen am Ende des FSJ.

### So macht Bildung Spaß

Einen großen Anteil an den guten Noten, die das FSJ von den jungen Leuten erhält, hat die Bildungsarbeit, die mit der Praxis in den Einrichtungen einhergeht. Als Trägerin des FSJ legt die AWO Baden viel Wert auf eine fundierte pädagogische Begleitung. Niemand wird bei seinem FSJ „ins kalte Wasser geworfen“, niemand wird während dieser Zeit allein gelassen, und die dabei erworbenen Schlüsselqualifikationen sind eine gute Grundlage für das spätere Berufsleben.

25 Bildungstage sind gesetzlich vorgeschrieben. Drei fünftägige Seminare finden zu Beginn, in der Mitte und am Ende des FSJ statt, hier bilden sich die Gruppen, in denen oft Freundschaften geschlossen werden. Fachliche, soziale, politische und persönlichkeitsbildende Themen stehen im Vordergrund. Auch die praktische Tätigkeit in den Einrichtungen und dort gemachte Erfahrungen werden reflektiert. Ergänzende Wahlseminare und Studienfahrten suchen sich die Freiwilligen selbst aus, ganz nach Interesse. Bei deren Gestaltung sind die TeilnehmerInnen aktiv beteiligt. Selbstverteidigung,



Gruppenarbeit steht bei den Seminaren während des Freiwilligen Sozialen Jahres im Mittelpunkt.

Körpersprache, Naturerlebnisse, Spiele und Digeridoo-Workshops zählen zu den beliebtesten Angeboten.

### Aktuelle Studie - nahe Zukunft

Hochaktuell erschien Anfang Juli 2006 ein Bericht vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik mit einer soliden und umfangreichen Datenbasis über die Jugend-Freiwilligendienste. Die Ergebnisse zeigen unter anderem:

- Es wollen mehr junge Menschen mitmachen als es Plätze gibt.
- Anerkannte Kriegsdienstverweigerer nutzen die Möglichkeit gern, einen Freiwilligendienst zu leisten.
- Dennoch werden die jungen Frauen nicht aus dem FSJ verdrängt, sondern stellen nach wie vor den größten Anteil der Freiwilligen.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse, dass das FSJ ein Erfolgsmodell ist – auch und gerade bei der AWO Baden.

### Gesetz und Geschichte

Das FSJ in Deutschland entstand aus einer langjährigen Entwicklung, doch erst 1964 wurde das Rechtsverhältnis zwischen Trägern und Freiwilligen geregelt. Seit damals gibt es definierte Vorgaben für die Dauer des Dienstes, für Vergütung, Versicherung und Einsatzfelder. Im Lauf der Jahre wurde am Gesetz immer wieder gefeilt.

1968 wurde das FSJ im europäischen Ausland eingeführt. Wer sich dafür interessiert: Die AWO Baden vermittelt 30 FSJ-Stellen in Frankreich.

Grundlage des heutigen FSJ ist das „Gesetz für Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres“. 2002 wurde es in einigen Punkten aktualisiert:

Im Normalfall beträgt die Dauer des FSJ mindestens sechs Monate bis zu einem Jahr. Seit 2002 ist es z.B. möglich, die Mitarbeit um 6 Monate zu verlängern. Als Voraussetzung für die Teilnahme gilt nicht mehr das Alter, sondern die erfüllte Schulpflichtzeit. Mit der Gesetzesnovellierung 2002 wurden außerdem die Einsatzbereiche auf Sport und Kultur sowie auf das außereuropäische Ausland erweitert und das FSJ anstelle Zivildienst anerkannt.

Vergütet wird das FSJ bei der AWO Baden derzeit mit 280,- Euro Taschengeld, zum Teil mit Verpflegung und Unterkunft.

**Interessierte melden sich bitte bei der AWO Bezirksverband Baden, Regionalstelle FSJ, Tel. 0721/ 82 07 410 und 82 07 430**

„... und es hat sich gelohnt!“



... am Ende steht die Beurteilung der TeilnehmerInnen, und die fällt bei der AWO Baden fast durchweg positiv aus.

# Jubiläum im Seniorenzentrum Sonnenhalde

Die beliebte Einrichtung der AWO Bezirksverband Baden in Altensteig feierte den 25. Geburtstag

An einem Frühlingstag wie aus dem Bilderbuch wurde am 19. Mai 2006 das 25. Jubiläum des AWO Seniorenzentrums Sonnenhalde in Altensteig gefeiert. Entsprechend gut aufgelegt waren die 40 Gäste aus der AWO Baden, aus der Gemeinde, dem Landkreis Calw und den befreundeten und benachbarten AWO-Einrichtungen.

**Altensteig.** Bürgermeister Jürgen Großmann blickte bei der Begrüßung zurück auf die Anfänge des Hauses vor 25 Jahren. Lange hatte man in den 1970er-Jahren vergeblich nach Geldgebern für ein Altenheim gesucht. Als der Bedarf immer drängen wurde, nahm die Stadt Altensteig 1976 selbst den Bau in die Hand. Betriebs-träger wurde die AWO Bezirksverband Baden e.V. – eine Partnerschaft, die beim Jubiläum von allen Seiten als äußerst gelungen bezeichnet wurde. Der Vorsitzende der AWO Baden, Hansjörg Seeh, gab in seiner Ansprache das Lob des Bürgermeis-



Altensteigs Bürgermeister Jürgen Großmann begrüßte die Gäste in der Sonnenhalde.

ters zurück und dankte für die gute Zusammenarbeit. Er sei schon im Eröffnungsjahr 1981 im AWO-Vorstand gewesen und habe die Geschichte der Sonnenhalde stets mit großem Interesse verfolgt.

„Von den 27 Seniorenzentren unseres Bezirksverbandes gehört die Sonnenhalde zu denen, die den guten Ruf der AWO landesweit mit begründet haben“, sagte Seeh. „Heute bin ich gekommen, um zwei Dinge zu tun: zum Jubiläum zu gratulieren und denen zu danken, die daran mitgewirkt haben.“ Eigens erwähnte Seeh Dr. Joachim Rösch, zugleich als Vorsitzenden des Heimausschusses und als stellvertretenden Vorsitzenden der AWO Baden: „Er bildet sozusagen das Bindeglied am heutigen Tage.“ Persönlich begrüßte Seeh auch Gerhard Sorge vom mustergültig arbeitenden

Förderverein und den Architekten Dieter Dorner. Beide sprachen im Anschluss noch selbst. Dorner, der sich als „Eingeborenen“ bezeichnete, sagte: „Altensteig wäre ohne die Sonnenhalde völlig unvorstellbar.“

## Entwicklung nach den Anforderungen

Die Entwicklung des Seniorenzentrums Sonnenhalde spiegelt die Entwicklung der Gesellschaft. Im Jahr 1981 war es als Wohnheim für zumeist rüstige SeniorInnen errichtet worden. In den folgenden 25 Jahren wurde es mehr und mehr zum reinen Pflegeheim um- und ausgebaut. Der Erweiterungsbau im Jahr 2002 entspricht der veränderten Pflegesituation, vor allem der deutlich erhöhte Anteil an Einzelzimmern wurde sehr begrüßt.

Heute leben 78 ältere Menschen im Seniorenzentrum. Für ihre Betreuung sorgt Heimleiterin Hannelore Pantel mit einem Team aus 70 MitarbeiterInnen. Fast alle BewohnerInnen stammen aus der Region. In der Sonnenhalde genießen sie die familiäre Atmosphäre, die Ruhe und die sonnige Höhenlage über dem Nagoldtal.

Blumen für Heimleiterin Hannelore Pantel, überreicht von AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer (links) und dem AWO-Vorsitzenden Hansjörg Seeh.



## Vortragsreihe mit Professor Huber geht weiter

Nach dem großen Erfolg im Landkreis Karlsruhe geht die „Tour“ nach Offenburg: Prof. Dr. med. W. Huber aus Heidelberg setzt die Vortragsreihe der AWO Bezirksverband Baden im Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus fort. Die Veranstaltungen sind kostenlos. Eingeladen sind alle, die sich dafür interessieren.

Jeweils 16.00 - 17.30 Uhr, mit anschließender Diskussion.  
Mi., 13.09.2006 „Langsamer Altern“  
Mi., 27.09.2006 „Altersdiabetes“

Mi., 11.10.2006  
Mi., 25.10.2006  
Mi., 08.11.2006

„Allergien und Schadstoffe“  
„Nierenfunktion und Schmerzmittel“  
„Hoher Blutdruck und Abnehmen“



## SchülerInnen zu Gast

**Lahr.** 27 SchülerInnen der Klasse 7a des Scheffelymnasiums besuchten das Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus und verbrachten einen Tag mit den BewohnerInnen. Diesen Wunsch erfüllte ihnen die „Lahrer Zeitung“ im Rahmen der „Wünsch-dir-was“-Aktion. Nach der Begrüßung führte Heimleiter Stefan Naundorf die im Schnitt 13-jährigen durch die Einrichtung und gewährte ihnen Einblick in das Leben im Pflegeheim. Er konfrontierte sie auch mit Schwierigkeiten, auf die behinderte Menschen täglich stoßen. So ließ er sie z. B. in einem Rollstuhl fahren. Anschließend besuchten die Jugendlichen die Wohngruppen, wo sie mit den BewohnerInnen malten (unser Bild), Obstsalat zubereiteten, ihnen Gedichte vorlasen und ihren Erinnerungen lauschten. Ein eindrucksvoller Tag für die jungen Leute.

## Aktionen im Schaukasten

**Wieblingen.** Was die Begegnungsstätte der AWO Kreisverband Heidelberg in Wieblingen alles für SeniorInnen anbietet, lässt sich künftig schon am Eingang nachlesen. Denn dort befindet sich jetzt ein großzügig gestalteter Schaukasten aus Aluminium, den 25 ortsansässige Unternehmen dem beliebten AWO-Treffpunkt gestiftet haben.

Nicht nur über das umfangreiche Aktivprogramm, das neben Werken, Basteln und Aquarell-Malerei auch Englisch- und Computerkurse beinhaltet, wird dort informiert. Auch das Angebot der hauseigenen Küche hängt im wöchentlichen Wechsel aus. Für über 40 SeniorInnen ist der tägliche Mittagstisch bei der AWO zur festen Einrichtung geworden. Viele bleiben auch danach noch, um miteinander oder mit einem der 25 Ehrenamtlichen Karten zu spielen, zu musizieren oder sich auszutauschen.

## Ideen werden belohnt

Neues AWO-Seniorenzentrum in Rheinau-Freistett

**Rheinau-Freistett.** Im Mai war es soweit: Die Farbe an den Wänden der 20 Betreuten Wohnungen des neuen Seniorenzentrums im Ortenaukreis war gerade trocken, da machten es sich schon die ersten zwei Bewohner in ihren neuen Domizilen gemütlich. Im zweiten Bauabschnitt wird ein Pflegeheim mit 56 vollstationären Plätzen angegliedert. Mit dessen Fertigstellung, so Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, wird bis September gerechnet. Die AWO übernimmt ab August die Einrichtung als Betreiber.

Was dem Seniorenzentrum aber im Augenblick noch fehlt, ist ein Name. Daher sind alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rheinau aufgerufen, sich an der Namensfindung zu beteiligen. Unter dem Motto „Geben Sie dem Kind einen Namen!“ findet ein Wettbewerb statt, der den besten Einfall mit einem Wochenende in einem Schwarzwaldhotel in Gengenbach für zwei Personen belohnt. Gespannt darauf, wie ihr „Kind“ denn künftig heißen wird, zeigen sich bereits jetzt die AWO Baden, die Firma Orbau aus Zell a.H. – als Bauträger des Seniorenzentrums – und die Stadt Rheinau.

Zu kontroversen Diskussionen hat anfänglich der lachsorangene Anstrich des architektonisch viel beachteten Baus geführt. Heute zeigen sich jedoch alle versöhnlich mit der Farbwahl. Das Seniorenzentrum ist im neu gestalteten südlichen Ortseingang von Freistett angesiedelt und somit Teil einer hervorragenden Infrastruktur. Arzt, Apotheke und Supermarkt befinden sich direkt in der Nähe, und auch der Bus ist schnell erreichbar.

## Streicheln für die Seele

**Sie heißen „Mariechen“ und „Gretel“, sind beide erst ein Jahr alt, kuschelig weich und mögen es, ausgiebig hinter den Ohren gekrault zu werden. Bei den BewohnerInnen des Ludwig-Frank-Hauses sind sie stets ein gern gesehener Besuch.**

**Lahr.** Mariechen und Gretel, das sind zwei reinrassige schwarzlohfarbene Kaninchen, die im Garten der Sinne des Ludwig-Frank-Hauses wohnen und für viel Freude im Seniorenzentrum sorgen.

„Unsere BewohnerInnen sind emotional tief berührt“, berichtet Stefan Naundorf, Leiter der Einrichtung, von den Besuchen der Langohren gerade bei Bettlägerigen.

Dass bei alten Menschen Kleintiere oft ein Weg aus der Isolation sind, und dass die Gedächtnisleistungen und das Wohlbefinden Demenzkranker durch sie verbessert werden können, zeigt eine Studie der Universität Bremen.

Um das Wohl der beiden jüngsten Heimbewohner, die ein Geschenk des Kleintierzuchtvereins Sulz sind, kümmern sich sowohl ehrenamtliche Helfer als auch BewohnerInnen eines Wohnbereichs mit viel Hingabe.



# Zurück in ein Leben ohne Drogen

Spezialisierung auf Doppeldiagnose Sucht & Psychische Erkrankung in der Fachklinik Eiterbach

**Mit einer sehr seltenen Spezialisierung zeichnet sich die Fachklinik Eiterbach der AWO Kreisverband Mannheim e.V. bundesweit als Besonderheit unter den Reha-Kliniken für Suchtkranke aus.**

**Mannheim.** Es können junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden sein, aber auch Männer und Frauen, die sich bereits mitten im Leben befinden. In der Fachklinik Eiterbach erhalten Betroffene Hilfe, damit sie Suchtstrukturen überwinden und wieder am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Insbesondere, wenn zusätzlich eine psychiatrische Grund- oder Folgeerkrankung vorliegt.

„Unseres Wissens gibt es nur zwei weitere Drogentherapie-Einrichtungen, die sich der speziellen Rehabilitation von Patienten mit Doppel-Diagnosen widmen“, sagt Werner Mindel. Mindel ist Therapeutischer Leiter der Fachklinik Eiterbach, einem Verbund, zu dem neben der Klinik auch das

Nachsorgehaus Heidelberg, eine Fachambulanz sowie vier Nachsorgewohngemeinschaften gehören.

Das mehrstufige stationäre Therapieprogramm beginnt im Haus Eiterbach. Dort, im südlichen Odenwald, finden die 42 Rehabilitanten beste Bedingungen für ihre körperliche und seelische Genesung vor. Neben der medizinischen Betreuung steht psychotherapeutische Behandlung in Einzelgesprächen und Gruppensitzungen auf dem Plan. In der Therapie werden individuelle Probleme erörtert, aber auch Strategien erarbeitet, damit später bei Konflikten und Belastungen im Alltag andere Lösungsmuster als Drogen zur Bewältigung verfügbar sind.

Mit Hilfe der Soziotherapie lernen die TeilnehmerInnen, ihrem Leben eine Struktur zu geben. Neben der Arbeit sollen auch Freizeit und gesellschaftliche Aktivitäten gleichberechtigt vertreten sein. Nach dieser intensiven Behandlungspha-

se erfolgt im Haus Heidelberg die langsame Rückführung in ein selbstständiges Leben. Von hier aus wird mit therapeutischer Hilfe die individuelle Zukunft – Wohnsituation, Arbeit, soziales Leben – geplant und erprobt. Gestaltet sich der Übergang aus der therapeutischen Betreuung in ein eigenverantwortliches Dasein schwierig, kann der vorübergehende Einzug in eine der betreuten Wohngemeinschaften oder eine ambulante Weiterbehandlung helfen.

Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Klinik ist laut Werner Mindel „super problemlos.“ Freuen würde er sich aber über ehrenamtliche HelferInnen, die ihn und sein Team – wie in anderen AWO-Einrichtungen – unterstützen könnten.



Links die Fachklinik Eiterbach, rechts das dazu gehörige Haus Heidelberg, wo selbstständiges Leben wieder trainiert werden kann. Sinnvolle Arbeit, z.B. in der Schreinerei, ist wichtiger Teil der Therapie.



# 25 Jahre Erfolgskonzept in Heidelberg

„Tagesgruppe statt stationäre Unterbringung“ lautet die oberste Prämisse der AWO-Einrichtung

**Heidelberg.** Das Heilpädagogische Zentrum der AWO Kreisverband Heidelberg e.V. hatte am 7. Juli allen Grund zu feiern: Zum einen nahm die Einrichtung vor 25 Jahren als erste dieser Art im Bereich des Landesjugendamtes Baden ihre Arbeit auf. Zum anderen darf auf einen beachtlichen Erfolg zurückgeschaut werden. Das Zentrum befolgt seit damals einen Grundsatz, der nach wie vor Gültigkeit besitzt: Die Betreuung lern-

und verhaltensauffälliger Kinder in der Tagesgruppe wird immer einer stationären Unterbringung vorgezogen. So konnten mehr als 120 der 145 bis heute dort betreuten Kinder in ihrem gewohnten Umfeld bei der Familie bleiben. Darauf sind die Sozialpädagogin Silke Bernecker und die beiden HeilpädagogInnen Elke Lässig und Manfred Huber stolz. Zusammen betreut das Team acht Jungen und Mädchen in zwei Tagesgruppen.

Seit Herbst 2005 wird in der Einrichtung auch erfolgreich mit Kindern gearbeitet, die am so genannten Aufmerksamkeits-Defizit (Hyperaktivitäts) Syndrom – kurz AD(H)S – leiden. Gemeinsam mit dem „Psychologischen Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen“ im selben Gebäude wird ein spezielles Training für Konzentration und Aufmerksamkeit angeboten. In manchen Fällen erspart das sogar Medikamente.



## „Das Haus noch mehr für Außenstehende öffnen“

Peter Hirsch übernimmt AWO Seniorenzentrum in Bräunlingen und bringt bereits konkrete Pläne mit

**Bräunlingen.** Peter Hirsch ist gelernter Krankenpfleger mit Diplom im Pflegemanagement: Beste Voraussetzungen für die Aufgabe als Heimleiter. Bereits früher arbeitete er bei der AWO Rottweil. Jetzt kehrt er nach einer Zwischenstation bei einem privaten Träger zur AWO zurück, als Leiter des Seniorenzentrums Bräunlingen der AWO Bezirksverband Baden.

„Es ist ein Vorteil“, sagt Hirsch, „dass ich die Leitsätze der AWO kenne und mich mit ihnen identifiziere.“ Für die neue Stelle hat der 36-Jährige schon konkrete Pläne: „zum Beispiel Pflegeseminare für Außenstehende und regelmäßige Abende für Angehörige.“ Viel Wert legt Hirsch auf ein gutes Arbeitsklima und einen guten Kontakt zu den Pflegekräften.

Das Bräunlinger Seniorenzentrum mit 30 Dauerpflegeplätzen und zwölf betreuten Wohnungen hat mit Peter Hirsch wieder einen eigenen Leiter. Bisher wurde es von Martin Hayer mitgeleitet, der sich jetzt wieder ganz auf „sein“ AWO-Seniorenzentrum in VS-Schwenningen konzentrieren kann.



## Heroin-Therapie wieder in der Diskussion

Erst abgelehnt, jetzt befürwortet: Neue Chance für das Heroin-Modell der AWO Karlsruhe-Stadt?

**Karlsruhe.** Von der Heroinsucht loszukommen, ist für Schwerstabhängige eine nahezu unüberwindliche Aufgabe. Um ihnen zu helfen, wurde früher zumeist die Ersatzdroge Methadon verordnet. Im Mai 2002 startete ein neuer Versuch mit Patienten, die seit Jahren mit keiner Therapie mehr erreicht werden konnten. Sie erhielten kontrolliert Heroin mit dem Ziel, die Dosis unter Aufsicht allmählich zu verringern. Die AWO Karlsruhe leistete dabei viel beachtete Pionierarbeit. Karlsruhe war die einzige baden-württembergische Stadt und bundesweit die erste, die sich

am Modellversuch beteiligte. Im Dezember 2004 lag die Zwischenbilanz vor: 80% der Teilnehmer ging es gesundheitlich besser als vor der Behandlung, 69% Prozent konsumierten weniger illegale Drogen. Der Abschlussbericht im Januar 2006 kam zu dem Ergebnis, die heroingestützte Behandlung sei „dem Methadon überlegen“. Auch die Ärztekammer von Baden-Württemberg sprach sich dafür als „therapeutischen Baustein“ aus.

Dennoch stieß das Heroin-Modell der AWO während der gesamten Versuchszeit im von der CDU geführten baden-

württembergischen Sozialministerium auf wenig Gegenliebe. Unter dem früheren Ministerpräsidenten Teufel galt die Devise, dass der Staat „kein Rauschgift ausgeben“ dürfe. Von der Karlsruher AWO-Einrichtung blieb nach Beendigung des Modellversuchs nur eine Beratungsstelle.

Jetzt zeichnet sich unter Sozialministerin Monika Stolz (ebenfalls CDU) erstmals ein Kurswechsel in der Drogenpolitik des Landes ab. Sie brach mit ihrer Fürsprache für das „Heroin auf Krankenschein“ in den eigenen Reihen ein Tabu. Damit ist die endgültige Entscheidung wieder offen.

## Kooperation in der Altenpflege-Ausbildung

Auszubildende der AWO Bad Säckingen machen ihr Praktikum in einem befreundeten Seniorenheim

**Bad Säckingen.** Vor drei Jahren änderten sich die Richtlinien für die Ausbildung von Altenpflegefachkräften: Seitdem ist ein Außenpraktikum in einer Einrichtung nicht mehr zwingend vorgeschrieben.

Das heißt, die Ausbilder müssen nicht mehr wochenlang auf ihre SchülerInnen verzichten. „Allerdings mindert sich aus unserer Sicht auch die Qualität der Ausbildung“, sagt Peter Griesbaum, Pflegedienstleiter im Mobilen Sozialen Dienst

der AWO Bad Säckingen (Kreis Waldshut). Um diesen Qualitätsverlust auszugleichen, hat die AWO Bad Säckingen einen Austausch mit der „Menschen im Alter GmbH“ vereinbart, die in der Region zwei Seniorenheime betreibt. Für jeweils ein halbes Jahr lernen die Auszubildenden wechselseitig die Arbeit des Kooperationspartners kennen.

Angela Baumgartner nahm als erste am Projekt teil und war begeistert. Besser,

sagt sie, hätte sie es nicht treffen können. Sie lernte bei der AWO im ambulanten Dienst und in der Tagespflege, dann auch ergänzend im stationären Bereich des Altenheims – ideal für ein umfassendes Bild. Der Austausch hat sich bewährt, für die Träger wie für die Auszubildenden. Angela Baumgartner hat unter den zehn Besten abgeschlossen. Mit zwei neuen Azubis ging das Bad Säckinger Kooperationsmodell in die nächste Runde.

# Heidelberger AWO-Kita behält ihr Domizil

Mit der Sanierung des Anwesens Obere Röd ist das Bestehen der Kindertagesstätte gesichert

**Heidelberg.** Lange war unklar, was aus der Kindertagesstätte Obere Röd werden sollte. Nach anfänglichem Zögern hatte die Stadt Heidelberg aber dann doch ihr „Ja“ zur Sanierung der Einrichtung im Stadtteil Pfaffengrund gegeben und damit den Fortbestand der AWO-Kindertagesstätte gesichert. Allerdings musste die gesamte Kita für die Dauer der Bauarbeiten ausziehen. Das Evangelische

Gemeindezentrum bietet als Ausweichquartier gute Bedingungen – bis es zurückgeht in die Obere Röd.

Seit über 50 Jahren ist die AWO bereits Mieterin des „architektonischen Juwels“ und dessen großer Außenanlage. Hier haben die 75 Kinder der Kita eine Menge Freiraum, um ihren Bewegungsdrang ungehindert auszuleben und beim Spiel in der Natur ihre Phantasie frei zu entfalten. Die drei- bis 14-jährigen, die in der Obere Röd ganzjährig und fast ohne Ferienunterbrechung betreut werden, können sich hier ungehindert entwickeln.

Mit der Leiterin Sigrid Strüver kümmern sich Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und junge Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr um zwei Gruppen mit Kindergartenkindern und drei Gruppen mit Schulkindern.

Fast eine Million Euro investiert die Stadt Heidelberg jetzt in die Sanierung des Anwesens, das unter Ensembleschutz steht und somit in seiner ursprünglichen Struktur erhalten bleiben muss. Begonnen wird mit dem Gebäude, wo neben der Renovierung der Fassade eine komplette Innensanierung ansteht. Im Zuge dessen werden auch die Wärmeschutzmaßnahmen auf den neuesten Stand gebracht. Für Rollstuhlfahrer wird im Erdgeschoss ein Bad und ein barrierefreier Aufzug eingebaut. Bis zum Herbst sollen dann alle Arbeiten im Haus abgeschlossen sein, bevor nach der Instandsetzung des Freigeländes die Baumaßnahme komplett beendet sein wird.

Die Kinder freuen sich, schon bald wieder den großen Außenbereich und den nahe gelegenen Spiel- und Bolzplatz nutzen zu können. Im Gemeindehaus steht ihnen zwar ein Saal zur Verfügung. Trotzdem ist es nicht dasselbe wie im Garten der Obere Röd zu spielen und zu toben.

Grund zur Freude haben die Kinder von der Obere Röd.



## ElternService AWO

Oftmals hindert die fehlende Kinderbetreuung einen Elternteil daran, wieder in den Beruf zurückzukehren. Um Familie und Karriere miteinander vereinbaren zu können, hat die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV-Bund) sich auf die Suche nach einem Service-Anbieter begeben, der seinen MitarbeiterInnen bei der Vermittlung von Tagesmüttern, Kinderfrauen, Au-Pairs, Babysittern und so genannten „Notmüttern“ hilft und Fragen zum Thema Kinderbetreuung beantwortet. Die Bietergemeinschaft der AWO erhielt schließlich den Zuschlag, und seit September 2005 gibt es jetzt den „ElternService AWO“.

Von Montag bis Freitag nimmt eine Hotline mit Sitz in Ostwestfalen-Lippe zwischen 8 und 18 Uhr Anrufe der DRV-Mitarbeiter entgegen und leitet ihre Sorgen und Wünsche an eine fachkompetente AWO Einrichtung im zuständigen Kreisverband weiter. Dort nimmt dann ein Berater umgehend Kontakt mit dem Anrufer auf. Der erste Fall wurde in Freiburg bearbeitet; für ein Kind wurde ein Kita-Platz gesucht. Auch im Landkreis Rhein-Neckar, in der Ortenau sowie im Schwarzwald-Baar-Kreis konnten Engpässe behoben werden. Andere Behörden und Firmen haben bereits ihr Interesse bekundet.

## Sonne trifft Halbmond

**Lauchringen.** Das Miteinander verschiedener Kulturen kann problemlos gelingen. Das zeigen die „Pepkidz“, eine Gruppe türkischer und deutscher Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Gemeinsam verbringen sie ihre Freizeit und lernen dabei spielerisch die andere Kultur kennen. Ins Leben gerufen wurde das Projekt zur Integration türkischer Mädchen letztes Jahr von der AWO Lauchringen (Kreisverband Waldshut), dem Jugendreferat und der Gemeindeverwaltung Lauchringen. Das T-Shirt zeigt's: Sonne und Halbmond passen prima zusammen!



# Die meisten Anträge für Seniorenprojekte

Sozialstiftung der AWO Baden gibt Fördergelder für Schulungen, Besuchsdienste und Internet

**Am 12. Mai traf sich der Vorstand der Sozialstiftung der AWO Baden im Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr zu seiner dritten Sitzung. Auf der Tagesordnung standen vor allem die Förderanträge von AWO Ortsvereinen und Kreisverbänden.**

Stiftungsvorsitzender Hansjörg Seeh und Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer freuten sich im Mai über eine konstruktive Vorstandssitzung. Ausführlich berieten die Vorstandsmitglieder über mehrere Förderanträge.

## Schulungen für Ehrenamtliche

Sehr begrüßt wurde z.B. die Idee aus dem Kreisverband Baden-Baden, Ehrenamtliche für den Umgang mit demenzkranken Menschen besonders zu schulen. Der Vorschlag kam so gut an, dass die Vorstandsmitglieder beschlossen, eine solche Weiterbildung nicht nur für Baden-Baden, sondern für die gesamte AWO Baden zu ermöglichen.

Zweitägige Kurse zum Thema „Validation – den alten Menschen wertschätzen“ sollen künftig vom Bezirksverband organisiert und in der Altenpflegeschule in Lahr durchgeführt werden. Das Angebot soll sich vorrangig an ehrenamtliche HelferInnen in den Pflegeheimen, Senioren-Wohnanlagen und ambulanten Diensten in den Kreisverbänden der AWO Baden richten. Die Sozialstiftung übernimmt die Finanzierung von bis zu 20 Schulungs-

plätzen. Dem AWO Kreisverband Baden-Baden, aus dem die Anregung kommt, werden einige dieser Plätze angeboten.

## Aufbau von Besuchsdiensten

Sowohl aus dem Kreisverband Ortenau als auch aus dem Ortsverein Lahr kamen Förderanträge für ehrenamtliche Besuchsdienste bei älteren Menschen.

Konkret wünschte der Kreisverband eine Qualifizierungsmaßnahme für einen Besuchsdienst im häuslichen Umfeld der SeniorInnen; beim Ortsverein geht es um den grundsätzlichen Aufbau eines solchen Dienstes. Der Stiftungsvorstand bewilligte beide Anträge mit der Vorgabe, dass sich der OV Lahr dem Projekt seines Kreisverbandes anschließt.

## Wege ins Internet öffnen

Überall in der AWO Baden gibt es bereits Angebote, um älteren Menschen den Weg ins Internet zu öffnen. Beim Antrag des Ortsvereins Walldürn (Kreis Neckar-Odenwald) wurde darum vom Stiftungsvorstand angeregt, ein entsprechendes

Projekt über die Senioren hinaus auf behinderte Menschen auszuweiten. Der OV Walldürn wird nun prüfen, inwiefern dies möglich ist, und kann sich unter der genannten Bedingung über Fördermittel aus der Stiftung freuen – ebenso wie der AWO Kreisverband Freiburg. Dort wird die Arbeit in einem Senioren-Internettreff unterstützt.

## Tue Gutes und rede darüber

Insgesamt stellte Vorsitzender Hansjörg Seeh fest, dass den Gliederungen der AWO Baden eine Gesamt-Fördersumme von 11.900 Euro zur Verfügung gestellt werden kann. Die Projekte, die damit unterstützt werden, sind nicht nur sinnvoll, sondern auch eine gute Werbung für die AWO Baden. Daher soll bei Übergabe der Förderbewilligung jeweils auch die regionale Presse informiert bzw. eine kleine Veranstaltung durchgeführt werden. Berichte über die Arbeit der Stiftung sollen im Rahmen des Marketingplans 2006 auch in den Heimzeitungen der AWO-Seniorenzentren erscheinen. Zusätzlich wird eine Stiftungs-Homepage erstellt und die Stiftung in einer Musteranzeige vorgestellt, die von den AWO Ortsvereinen an örtliche Gemeinde- und Anzeigenblätter möglichst kostenlos weitergegeben werden kann. Stiftungsgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer berichtete dem Stiftungsvorstand über den Stand der Marketing-Maßnahmen – die meisten stehen kurz vor der Vollendung.

Sozialstiftung



# Hanne Landgraf als „politische Ziehmutter“



**Karlsruhe.** Gerlinde Hämmerle (Bild), Regierungspräsidentin i.R., ist neue Vorsitzende der Hanne-Landgraf-Stiftung und löst damit Franz Hoß ab. Ende April wurde die prominente Karlsruherin in das Ehrenamt gewählt.

„Hanne Landgraf war so etwas wie meine politische Ziehmutter“, sagte Gerlinde Hämmerle über die berühmte Namensgeberin aus der Karlsruher AWO. Sie freue sich, sagte Hämmerle, dass sie jetzt zu ihren Wurzeln zurückkehren könne, nachdem sie während ihrer Zeit als Regierungspräsidentin einige ehrenamt-

liche Engagements aufgeben musste.

Die Stiftung, die letztes Jahr von der AWO Karlsruhe ins Leben gerufen worden war, engagiert sich für arme Kinder, von denen die AWO auch viele in ihren Einrichtungen betreut. Aus dem Kapital sind bereits Kleidung, Geburtstagsfeiern und Theaterbesuche finanziert worden.

„Wir ermöglichen den Kindern wieder die Teilnahme am sozialen Leben,“ sagte Gerlinde Hämmerle. Von der ehemaligen Regierungspräsidentin an der Spitze erhofft sich die AWO-Stiftung auch einen höheren Bekanntheitsgrad.

# „Kick & Help“ für krebs- und herzkrankte Kinder

MitarbeiterInnen der Firmengruppe Schneidersöhne veranstalteten ein riesiges Fußballfest

Passend im Jahr der Fußballweltmeisterschaft organisierte die Ettliger Firmengruppe Schneidersöhne ein Fußball-Benefizturnier zu Gunsten krebs- und herzkranker Kinder und Jugendlicher in der Rehaklinik Katharinenhöhe. Am 17. Juni traten sage und schreibe 65 Firmen- und Freizeitmannschaften auf dem Gelände des ASV Ettligen an. Bei der riesigen Veranstaltung begeisterte das ehrenamtliche Engagement der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer ebenso wie die spannenden Spiele.

So viel persönlicher Einsatz, wie ihn die MitarbeiterInnen von Schneidersöhne für das Turnier und damit für die Rehaklinik der AWO Bezirksverband Baden aufbrachten, verdient höchstes Lob. Einfach alles, vom Zeltaufbau über das Kuchenbacken bis zum Bierzapfen, wurde ehrenamtlich übernommen. Und das war in der Tat eine Herkules-Aufgabe!

65 Mannschaften mussten betreut und versorgt, 900 Maultaschen gekocht, 800 Steaks gebrutzelt und fast 2000 Brötchen verkauft werden. Schon morgens um halb drei hatte der Koch mit dem Kartoffelsalat angefangen. Da griffen die Gäste gerne zu: Mehr als 1000 Personen, Geschäftsfreunde von Schneidersöhne aus Deutschland und der Schweiz sowie die Ettliger BürgerInnen, kamen als Zuschauer. Am Abend bot die beliebte Sean Tracy Band einen weiteren Höhepunkt.

Dass alles so perfekt klappte, lag auch an der Erfahrung der HelferInnen. 1999 war schon einmal ein Turnier dieser Art ein Riesenerfolg gewesen. Ein großes Dankeschön gilt auch den Sponsoren und den Besuchern, die durch Verzehr und Tombola die Spendenkasse füllten.

## Stürmen für die „Katha“

Schneidersöhne rief, und alle kamen. Sogar noch sieben Mannschaften mehr als vor 7 Jahren. Vertreter der Druck- und Papierindustrie aus ganz Deutschland schnürten die Fußballstiefel, dazu befreundete Teams z.B. von einer Brauerei, einem Hotel, einer Herzklinik, vom Bundesverfassungsgericht und vom Landratsamt Böblingen. Auch etliche Damen stürmten für die „Katha“ aufs Tor.

## Sieger war die gute Sache

Gewonnen haben zuletzt die Teams der SEG Eurodrive, Koehler Papierfabrik und Scheufelen Papierfabrik. Ihnen übergab Überraschungsgast und Fußballkenner Winnie Schäfer, der seit Jahren in Ettligen lebt, die Pokale.

Der eigentliche Gewinner aber war die Katharinenhöhe – besser gesagt die krebskranken Kinder, ihre Eltern und Geschwister in der familienorientierten Therapie und die jugendlichen PatientInnen in der Gruppentherapie. Alle haben den



Toll gemacht! Dankeschön sagten Schneidersöhne, die Katharinenhöhe und die AWO Bezirksverband Baden an das „Orga-Team“.

Schock einer lebensbedrohlichen Krankheit erlitten und schwere Zeiten im Krankenhaus hinter sich. In der Rehabilitation finden sie neue Kraft, auch für ein Leben mit bleibenden Behinderungen. Für diese wertvolle Arbeit brachte das Schneidersöhne-Turnier insgesamt 10.000 Euro zusammen.

## Eine Freundschaft seit 12 Jahren

Die Verbundenheit des Ettliger Papiergroßhandelsunternehmens mit der Katharinenhöhe begann schon vor rund zwölf Jahren. Schneidersöhne spendete u.a. für einen behindertengerechten VW-Bus, einen Spielplatz und für den Bau eines Hochseilgartens. Das jüngste Spendenprojekt war ein Musikzimmer im gerade eröffneten Neubau.

So seh'n Sieger aus: Herzlichen Glückwunsch!



Strahlen mit der Sonne um die Wette: Winnie Schäfer und Klinikleiter Stephan Maier freuten sich über ein klasse Turnier und ein großartiges Spendenresultat.



# Neubau der Katharinenhöhe ist in Betrieb

Erweiterungsbau vervollständigt das Reha-Angebot: Ideale Bedingungen jetzt auch für Jugendliche

**Seit Jahren kommen in die Rehaklinik Katharinenhöhe nicht nur Kinder und ihre Familien, sondern auch herz- und krebskranke Jugendliche – allerdings mussten sie bisher einige Kilometer entfernt wohnen. Endlich ist alles unter einem Dach.**

Die gute Nachricht geht durch die ganze AWO Baden: Der Neubau der Katharinenhöhe ist bezogen! Viele AWO-Ortsvereine haben seit 2004 an der Aktion „Mitbauen am neuen Haus“ regen Anteil genommen. Benefizveranstaltungen und Spendenaktionen wurden durchgeführt, auch das AWO-Echo berichtete mehrfach über die Fortschritte.

Mit Klinikleiter Stephan Maier, Chefarzt Dr. Eberhard Leidig und vor allem mit den jungen Leuten, denen im Neubau künftig eine optimale Rehabilitation ermöglicht wird, freuen sich daher auch zahlreiche Freunde und Förderer. Das Konzept für herz- und krebskranke Jugendliche und junge Erwachsene hat auf der Katharinenhöhe ebenso Modellcharakter wie die familienorientierte Rehabili-

tation für Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern. Der Unterschied: Familien können in der Reha nach zwangsweiser Trennung, Krankenhausaufenthalt usw. endlich wieder zusammenfinden. Dagegen kommen Jugendliche und junge Erwachsene meist allein. Gruppen aus Gleichbetroffenen und Gleichaltrigen geben sich Halt, begleitet von Psychologen, Heilpädagoginnen und LehrerInnen.

## Der Bedarf für Jugendliche ist groß

Jedes Jahr erkranken etwa 1.800 Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren an Krebs, und noch höher als bei Kindern zwischen 5 und 14 Jahren ist die Zahl der betroffenen jungen Leute von 14 bis 21. Dennoch gibt es kaum spezialisierte Rehaplätze. Umso größer ist die Nachfrage auf der Katharinenhöhe.

Untergebracht waren die jungen PatientInnen bisher in einem ehemaligen Hotel ein paar Kilometer entfernt, und zu den Behandlungen musste mit dem Bus gependelt werden. Der Neubau hat nun nicht nur die jungen Leute auf das Klinikgelände dazugeholt, sondern mit ca. 3.500 Quadratme-



**In der Reha lernen junge KrebspatientInnen wieder das Lachen – wie zum Beispiel beim gemeinsamen Nordic Walking.**

tern auch fast die doppelte Kapazität an Rehaplätzen geschaffen, außerdem die Gesamtbetreuung erneut verbessert. Den 15- bis 28-jährigen PatientInnen wurde der Zugang zu allen medizinischen, therapeutischen und sportlichen Einrichtungen ermöglicht, Räume für Massage und Krankengymnastik wurden gebaut und nach ihrem Bedarf eingerichtet. Neu ist auch der spezielle Fitnessraum, in dem Kraft und Koordination wiedergewonnen und Bewegungen mit Behinderungen, Gelenkersatz und Prothesen geübt werden können. Ebenfalls neu sind ein Musikzimmer, ein Meditationsraum und der erweiterte Schulbereich. Auf das Erreichte dürfen alle Beteiligten stolz sein.

**Die offizielle Eröffnung fällt zeitgleich mit dem Druck dieses Heftes zusammen. Ausführliche Informationen folgen in der nächsten Ausgabe.**



## Besuch der AWO Kehl

Seit vielen Jahren wird die Katharinenhöhe vom Ortsverein Kehl unterstützt, herausragend ist dabei der Einsatz der Handarbeitsgruppe. Das zeigte sich auch, als im Juni der Vorstand eine Spende von 3.000,- Euro überreichte: Allein 500,- Euro davon hatte Erna Krauß mit Socken „erstrickt“. Die eifrige Strickerin, Vorsitzende Ruth Görög und weitere Mitglieder der AWO Kehl entschlossen sich bei ihrem Besuch spontan für eine Mitgliedschaft im Freundeskreis der Katharinenhöhe. Die Spende ist gezielt für den Billardtisch im Neubau für Jugendliche bestimmt.



**Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Kto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: [www.katharinenhoehe.de](http://www.katharinenhoehe.de)**

# „Aber ich bin doch gar nicht Schuld daran!“

Fehlererfassung und Beschwerdemanagement als Mittel zur Qualitätssicherung

## Thorsten Böttcher, Qualitätsbeauftragter bei der AWO Bezirksverband Baden, hat sich Gedanken über Fehler und Beschwerden gemacht.

Unsere Einrichtungen, seien es stationäre Altenhilfeeinrichtungen, Wohnheime für Menschen mit Behinderung oder Jugendhilfeeinrichtungen, haben eines gemeinsam. Der Kontakt zwischen „Kunde“ und „Dienstleister“ ist besonders eng. Denn BetreuerInnen und Betreute verbringen in den AWO-Einrichtungen viele Stunden unter dem gleichen Dach.

Dass es dabei zu Missverständnissen und Fehlern kommt, ist eigentlich nur menschlich. Doch leider werden Fehler und daraus resultierende Beschwerden in unserer Gesellschaft als etwas Negatives angesehen. Dabei tragen Beschwerden aber dazu bei, Fehler künftig zu vermeiden oder Bestehendes zu verbessern.

### Wo hat das Problem seine Wurzel?

Fehlererfassung und Beschwerdemanagement sind Instrumente, die im Qualitätsmanagement verankert sind. Sie werden jedoch nur ungern von den MitarbeiterInnen der Einrichtungen genutzt. Gerne führt man hierfür den Zeifaktor an. Einen Fehler

einfach zu beheben geht schneller, als vorher einen Zettel auszufüllen. Hinzu kommt, dass Fehlermeldungen als störend für das Klima unter den KollegInnen angesehen werden. Und – warum sollte man seine eigenen Defizite zu Papier bringen. Etwa um sich bloßzustellen?

Doch all das will das Fehler- bzw. Beschwerdemanagement gar nicht. Es soll dazu dienen, Fehler nicht nur kurzfristig, sondern dauerhaft zu beseitigen. Das kann aber nur erreicht werden, wenn die Ursachen hinreichend bekannt sind.

### Vom Fehler zur Beschwerde

Der Fehler unterscheidet sich von der Beschwerde darin, dass er von MitarbeiterInnen festgestellt und beseitigt werden kann, bevor der Kunde ihn entdeckt. Bei der Beschwerde hat der Kunde einen Mangel oder einen Fehler bereits bemerkt oder aber, ein angemahnter Mangel oder Fehler wurde nicht beseitigt. Die meisten Fehler liegen tatsächlich nicht an der Qualität der geleisteten Arbeit. Vielmehr sorgen nicht eindeutig festgelegte Zuständigkeiten dafür, dass Unklarheiten entstehen. Wenn Aufgaben nicht eindeutig zugewiesen sind, werden sie oft nicht ausgeführt.

### Keine Angst vor Beschwerden

Beschwerden lassen sich, schon weil jeder anders empfindet, nie gänzlich beseitigen. Zu diesem Thema fand im Rahmen einer Tagung der Qualitätsassistenten aller Einrichtungen ein Workshop statt, zu dem alle Interessierten eingeladen waren. In verschiedenen Gruppen erhielten die TeilnehmerInnen die Aufgabe, einmal die Position des Kunden einzunehmen.

Trotz unterschiedlicher Fallbeispiele waren die Erwartungen bei allen gleich, wie auf ihre Beschwerde zu reagieren sei.

Sie erwarteten:

- Eine Entschuldigung
- Eine Entschädigung
- Ein Schuldeingeständnis
- Eine Zusage, dass sich der Fehler nicht wiederholt.

Das Ergebnis des Workshops ist repräsentativ, denn mit dieser Erwartungshaltung trägt auch jeder Kunde seine Beschwerde vor. Was ist zu beachten bzw. wie begegne ich einem Kunden, der so eine Reaktion von mir erwartet? Für den Umgang mit Beschwerden gibt es Regeln, an denen man sich orientieren kann:

# 10 Regeln für den Umgang mit Beschwerden

Grundsatz: Jeder Reklamierende ist Kunde und hat das Recht, als solcher wahrgenommen zu werden

## 1. Grundhaltung im Gespräch:

- Höflich bleiben
- Ruhig reagieren
- Freundlich sein

## 2. Dem Gegenüber zuhören:

- Interesse zeigen
- Aufmerksam sein
- Notizen machen
- Ausreden lassen

## 3. Ursachen erforschen:

- Offene Fragen stellen
- Was wurde versprochen?
- Wer hat es zugesagt?
- Warum wurde es nicht eingehalten?
- Ergebnis zusammenfassen

## 4. Beschwerde-Tabus umgehen:

- Keine Schuldabweisung
- Keine Verharmlosung
- Keine Rechtfertigung
- Keine eigene Betroffenheit

## 5. Konkret werden:

- Weiteres Vorgehen mit dem Kunden gemeinsam planen
- Verlässliche Angaben, keine leeren Versprechen geben

## 6. Rasches Handeln:

- Mängel beseitigen
- Persönlich dafür Verantwortung übernehmen
- Keine unnötige Verzögerung im Handeln

## 7. Verständnis zeigen:

- Auf die Gefühle des Kunden eingehen
- Die Kundenperspektive einnehmen

## 8. Die Entschuldigung:

- Nur dann entschuldigen, wenn der Fehler und die Ursache eindeutig sind

## 9. Der Dank:

- Beim Kunden bedanken, eine Reklamation ist immer positiv

## 10. Die Nachbearbeitung:

- An der Zufriedenheit des Kunden Interesse zeigen

# Qualität, die aus der Küche kommt

Lebensmittelhygiene und Qualitätsmanagement – wie passt das zusammen?

Worauf beim Umgang mit Nahrungsgütern und bei der Zubereitung von Speisen geachtet werden muss, das war bundesweit bis Anfang diesen Jahres in den Richtlinien der Lebensmittelhygieneverordnung festgelegt. Seit 1. Januar aber ist dieses Gesetz nun außer Kraft. Die Handhabung von Nahrungsmitteln wird ab sofort in der gesamten EU einheitlich durch die so genannte „Verordnung EG 852/2004“ geregelt.

Solche gesetzlichen Bestimmungen sind wesentliche Elemente des AWO-Qualitätsmanagements – ein gutes Beispiel, wie viele Details im QM stecken. Im Februar wurde damit begonnen, die neuen Richtlinien in die bestehenden Vorgaben der AWO-Einrichtungen einzuarbeiten. Denn allen BewohnerInnen soll selbstverständlich weiterhin die bestmögliche Qualität in Sicherheit und Versorgung zu Teil werden, das versteht sich schon aus der AWO-eigenen Qualitätsdefinition.

Ein weiterer Aspekt ist aber auch die Änderung im Produkthaftungsgesetz. Jeder Dienstleister – und damit jede AWO-Küche – muss künftig beweisen können, dass ordnungsgemäß mit Lebensmitteln bzw. Speisen umgegangen wird.

In einer Schulung für die MitarbeiterInnen wurde die neue Verordnung beispielhaft für das Emmi-Seeh-Heim umgesetzt. Alle Arbeitsschritte, die bei der Zubereitung eines Menüs für die Bewoh-

nerInnen anfallen, wurden zunächst festgehalten. Daraus wurden schließlich elf Punkte herausgearbeitet, die besondere Kontrolle erfordern und in denen sich Risiken verbergen können. Dazu gehören u.a. die Gebäude- und Raumhygiene, ganz besonders in Küche und Vorratsräumen. Nach dem – ebenfalls genau festgelegten – Einkauf von Lebensmitteln, insbesondere von leicht verderblichen, ist die richtige Lagerung besonders wichtig; Temperaturvorgaben müssen unbedingt beachtet werden. Nahrungsmittel, die eingefroren waren, sind vor der Zubereitung exakt nach Vorschrift aufzutauen. Das Kochen oder Braten, gerade von Fleisch, Fisch, Geflügel oder Eiern, muss

unbedingt mit der richtigen Hitze erfolgen. Für alle Geräte oder Oberflächen, die mit Lebensmitteln in direkten Kontakt gekommen sind, gilt, dass sie entsprechend gereinigt bzw. desinfiziert werden. Und sollen gekochte Speisen zu einem anderen Gebäude gebracht werden, dann exakt nach Transportvorschrift.

Neben der regelmäßigen Kontrolle durch das QM wird die Einhaltung der Vorgaben auch im Sinne des Produkthaftungsgesetzes dokumentiert.

Unterm Strich also: „Mit Sicherheit ein guter Appetit“ – auch künftig können sich die BewohnerInnen der AWO-Einrichtungen auf hohe Qualität verlassen und mit viel Freude ihr Essen genießen.

**Hygiene und der richtige Umgang mit Lebensmitteln sind in Großküchen besonders wichtig. Bei der AWO Baden werden die Vorschriften streng eingehalten.**



## Arbeitszufriedenheit außerordentlich groß

Getreu dem Motto „Motivierte MitarbeiterInnen leisten gute Arbeit“, wurde im März eine Umfrage in der Geschäftsstelle der AWO Bezirksverband Baden durchgeführt. Geschäftsleitung und Betriebsrat wollten so signalisieren, dass es der AWO wichtig ist, für ihre Angestellten auch in wirtschaftlich angespannten Zeiten ein angenehmes Arbeitsumfeld zu schaffen. Daher wurden zu folgenden Punkten Fragen gestellt:

**Gesundheitliche Selbsteinschätzung und Interesse an betrieblicher Gesundheitsförderung:** Rücken- und Gelenksbeschwerden sowie Kopfschmerzen und Nervosität wurden als tätigkeitsbedingte

Problemfelder erkannt. Die MitarbeiterInnen äußerten den Wunsch nach entsprechenden Präventionskursen.

**Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz:** Die technische Ausstattung entspricht den Anforderungen, nur in wenigen Fällen wurde nach Optimierung verlangt. Die AnwenderInnen fühlen sich im Umgang mit der Software sicher.

**Das Arbeitsklima:** Es kann als überdurchschnittlich gut bezeichnet werden, Vorgesetzte werden als kompetente Ansprechpartner gesehen. Die MitarbeiterInnen wünschen sich aber mehr Rückmeldung über ihre Leistungen – spricht: öfter mal ein Lob.

**Die AWO als Arbeitgeber:** Lediglich 24% der Befragten waren zuvor schon bei einem ähnlichen Arbeitgeber tätig. Dadurch verfügen nur wenige über Vergleichsmöglichkeiten. Die Zufriedenheit mit der Arbeit in der Geschäftsstelle der AWO Bezirksverband Baden wird von 83% der MitarbeiterInnen als gut oder sehr gut bezeichnet. 76% fühlen sich im Unternehmen gut aufgehoben, 86% würden erneut dort anfangen.

Die Umfrage wurde inzwischen auf den gesamten Bezirksverband ausgedehnt. Die bereits eingegangenen Rückläufe zeigen eine hohe Beteiligung. Das AWO-Echo wird weiter berichten.

# Wechsel an der Führungsspitze in Karlsruhe

Angela Geiger ist neue Vorsitzende der AWO Karlsruhe-Stadt e.V.

**Karlsruhe.** Ein letztes Mal eröffnete Franz Hoß in seiner Funktion als Vorsitzender des Kreisverbandes AWO Karlsruhe-Stadt am 13. Juni die Kreiskonferenz. Neben den 72 Delegierten begrüßte er auch zahlreiche MitarbeiterInnen der AWO-Einrichtungen. Wie sein Stellvertreter Norbert Vöhringer hatte auch Franz Hoß – und nahezu die gesamte Vorstandschaft – beschlossen, nach langjährigem ehrenamtlichem Einsatz nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten. Für ihre jahrzehntelangen Verdienste um die AWO wurden beide besonders geehrt. Die Konferenz ernannte Franz Hoß zum Ehrenvorsitzenden und Norbert Vöhringer zum Ehrenvorstandsmitglied und folgte damit einstimmig einem Antrag.

Aus den Neuwahlen gingen an diesem Tag Angela Geiger als Vorsitzende sowie Monika Storck und Erich Weichsel als ihre Stellvertreter hervor. Unter den Beisitzern ist auch erneut Siegfried Fischer, jetzt schon im 30. Jahr. Er wurde erst vor Kurzem zum Landesvorsitzenden der Naturfreunde gewählt. An die Vorstandswahlen schloss sich die Wahl der Delegierten für die Bezirkskonferenz im Oktober an.

Die neue Vorsitzende Angela Geiger ist im Kreisverband kei-



Der neue Vorstand der AWO Karlsruhe-Stadt. In der Bildmitte Angela Geiger (7. v.l.), hinter ihr Monika Storck, daneben Erich Weichsel.

ne Unbekannte. In den vergangenen Jahren hatte die Stadträtin und stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SDP Karlsruhe bereits verschiedene Aufgaben bei der AWO erfüllt – so war sie Beisitzerin im Kreisvorstand und Revisorin im Stadtbezirk Beierheim-Bulach. Die AWO Karlsruhe ist bei ihr in besten Händen.

# Es tut sich viel bei der AWO in Pforzheim

**Pforzheim.** Die Zeichen stehen beim AWO Kreisverband Pforzheim-Enzkreis auf Veränderung. So wurde Ellen Eberle gemeinsam mit beinahe dem kompletten Vorstand bei der Delegiertenkonferenz im Mai diesen Jahres neu gewählt. Sie begleitet nun das Amt der Vorsitzenden. Zuvor hatte bereits Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer in seinem Grußwort angekündigt, dass der Kreisverband mit seinen zehn Ortsvereinen bei der Einführung einer Verwaltungs-Infrastruktur Unterstützung vom Bezirksverband erhält. Und – das freut besonders: Der hauptamtliche und der ehrenamtliche Bereich in Pforzheim sollen sich wieder annähern. Vor fünf Jahren wurde der professionelle Bereich von der AWO abgetrennt und daraus ein gemeinnütziges Unternehmen mit dem Namen „Soziale

Dienste gGmbH“ gegründet. Noch in diesem Jahr soll die Namensänderung nun rückgängig gemacht werden. Doch zunächst einmal zieht die ehrenamtliche Verbandsspitze in einen Raum im selben Gebäude, in dem auch die „Sozialen Dienste“ ihre Stätte haben. „Jetzt sind wir soweit, dass wir die Basis für eine Zusammenarbeit haben“, erklärt Dr. Joachim Rösch, stellvertretender Bezirksvorsitzender.

Die vielen positiven Entwicklungen stärken den ohnehin schon motivierten, neu gewählten Vorstand. Für Ellen Eberle und ihr Team steht jetzt erst einmal die Gewinnung neuer ehrenamtlicher HelferInnen für soziale Projekte oben an. Von 1992 bis heute hat sich die Anzahl der Mitglieder im Kreisverband Pforzheim-Enzkreis mehr als halbiert.

# Wo Unterstützung gebraucht wird

Im Juni wurde ein Krankenhilfefonds für wohnsitzlose Menschen vom OV Rottweil eingerichtet

**Rottweil.** Alles ist auf einem guten Weg. Die Beratungseinrichtung für den Zivildienst, der Aufbau einer Vermittlungs-/Beratungsstelle für Mütter und Mutter-Kind-Kuren, die Mitarbeit in der Wärmestube. In diesen Bereichen engagiert sich der Ortsverein Rottweil derzeit mit viel Hingabe. Aber damit soll noch nicht genug sein. „Unser Ortsverein hat auf Anregung von Dietmar Greuter, Leiter des Sozialen Zentrums Spittelmühle und des Wohnungslosenhilfefonds der AWO in der Region

Schwarzwald-Baar-Heuberg die Initiative ergriffen,“ so Vorstandsmitglied Klaus Fleck in einem Rundschreiben an die Mitglieder. Ab Juni wird daher für wohnsitzlose Menschen ein Krankenhilfefonds eingerichtet, um für sie Kosten wie Praxisgebühr und sonstige Zuzahlungen zu übernehmen. Unterstützt werden soll der neue Fonds durch Spenden. Wohnsitzlosen Personen, die ärztliche Betreuung benötigen, aber nicht in der Lage sind, die anfallende Eigenbeteiligung aufzubringen, will die AWO

Rottweil damit helfen. Gerade in der Anlaufstelle Spittelmühle wurde mit Besorgnis beobachtet, dass Arztbesuche auch in dringenden Fällen oft nicht erfolgen.

Weitere Vorhaben wie etwa Besuchsdienste und Nachbarschaftshilfe sind bei der AWO Rottweil derzeit in Planung. Für die Umsetzung werden noch ehrenamtliche HelferInnen gesucht. Dabei freut man sich auch über die Unterstützung von Menschen, die sich sozial einbringen wollen und nicht Mitglied bei der AWO sind.



# Jetzt werden die Ärmel aufgekremgelt

In vielen Ortsvereinen drängen die Vorsitzenden auf Mitgliedergewinnung und neue Angebote

**Oberkirch.** Über 50 Jahre hat Gerhard Roth die AWO Oberkirch geleitet – jetzt darf sich der 78-Jährige über den Ruhestand freuen. Denn endlich gibt es einen Nachfolger: Günter Biedefeld stammt aus dem hohen Norden, war bereits in vielen Vereinen aktiv und will mit dem 154 Mitglieder starken Ortsverein im Ortenaukreis richtig durchstarten. „Wir

Gerhard Roth und Günter Biedefeld



müssen die AWO für die Mitglieder attraktiver machen“, forderte er. Zum Vorstandswechsel waren auch Kreisvorsitzende Astrid Möbius und ihr Stellvertreter Siegfried Eberle gekommen. Zahlreiche Mitglieder wurden geehrt – unter ihnen auch Gerhard Roth. Er und seine Frau erhielten die Ehrenmitgliedschaft.

**Wolfach.** Ähnliches wie in Oberkirch spielte sich auch im benachbarten OV Wolfach ab: Auf den Abschied des langjährigen Vorsitzenden Anton Müller war eine schwierige Suche gefolgt. Inzwischen ist Manfred Maurer schon ein Jahr neuer Vorsitzender. Der Ortsverein mit 108 Mitgliedern hat schöne Erfolge bei der Landessammlung und mit Seniorenprojekten. Für die Zukunft ist „mehr Aktivität“ geplant. Dafür, sagte Maurer, biete sich besonders die Senioren-Begegnungsstätte an, außerdem will man Kinder- und Jugendbetreuung sowie eine Hausaufgabenhilfe aufbauen: „Dafür brauchen wir aber dringend jüngere Mitglieder.“

**Lahr.** Freud und Leid für die AWO in Lahr. Gleich zum doppelten Jubiläum kann man gratulieren – 25 Jahre Mobiler Sozialer Dienst und zehn Jahre Ambulanter Pflegedienst – und das wurde mit einem Aktionstag auf dem Schlossplatz gefeiert. Weniger erfreulich ist der stete Rückgang der Erlöse bei der Landessammlung und die oft geringe Beteiligung der 194 Mitglieder an verschiedenen Veranstaltungen. Vorsitzender Rolf Heitz sagte, man wolle sich neue Ideen und Aktivitäten einfallen lassen.

**Waldshut.** Neue Dynamik ist auch bei der AWO Waldshut angesagt: Die 30 bis 35 benötigten HelferInnen hatte man nicht aufbringen und diesmal daher nicht am Stadtfest teilnehmen können – jetzt fehlen auch die Einnahmen aus dem Fest. „Das vergangene Jahr war schwierig“, bedauerte der wiedergewählte Vorsitzende Wolfgang Hauser. Mehr Aktive werden gebraucht, auch an Kooperationen mit anderen Vereinen wird gedacht.

## Ein Fest für das Ehrenamt

**Lahr.** Im Mai würdigte die AWO das ehrenamtliche Engagement im Ludwig-Frank-Haus. Rund 40 HelferInnen waren der Einladung gefolgt. Als Dankeschön für die vielen Stunden freiwilliger Arbeit gab es für sie ein hervorragendes Spargelmenü, gefolgt von einem unterhaltsamen Abend mit Musik und einem bunten Programm. „Ehrenamtlich engagierte Menschen im Ludwig-Frank-Haus sind ein Ausdruck von Gemeinwesenstnähe und erhöhen die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner spürbar. Sie sind ein unverzichtbarer Teil des Ludwig-Frank-Hauses“, sagte Stefan Naundorf, Leiter des AWO-Seniorenzentrums.

Seit vielen Jahren stehen Ehrenamtliche den MitarbeiterInnen des Ludwig-Frank-Hauses tatkräftig zur Seite. Sie besuchen Pflegebedürftige, erledigen Besorgungen, betreuen Freizeitprogramme und helfen bei Veranstaltungen.

## „Auf geht’s nach Dresden!“

Eine Kultur- und Erlebnisfahrt wünschten sich einige Mitglieder der AWO Ortenau bei einer Kreisvorstandssitzung, und ihr Wunsch stieß auf großen Anklang. Mit viel Freude und Begeisterung übernahm Adolf Bruder, AWO-Vorsitzender in Offenburg, die Planung und Organisation. So machten sich 36 AWO-Mitglieder aus dem Ortenaukreis unter seiner erfahrenen Reiseleitung nach Dresden auf. Neben der Besichtigung der Frauenkirche und der Semperoper (unten) waren ein Ausflug nach Seiffen ins Deutsche Spielzeugmuseum und ein Orgelkonzert im Dom von Freiberg weitere Höhepunkte.



## AWO Ehrenmedaille

**Rottweil.** Viele Jahre war er Vorsitzender, später Kassierer, und die Liste seiner Verdienste um die AWO ist lang. Nach 36 Jahren aktiver Mitarbeit im OV Rottweil ließ sich Lothar Egin, der auch langjähriges Mitglied des Bezirksvorstandes war, bei den letzten Wahlen nicht wieder aufstellen.

„Lothar Egin hat maßgeblich am Ausbau des Rottweiler Ortsvereins sowie des Kreisverbandes mitgewirkt“, würdigte Wilfried Pfeiffer, Bezirks-Vorstandsmitglied und Aufsichtsratsvorsitzender der AWO gGmbH Rottweil, das verdiente Mitglied in seiner Ehrenrede. Mit der Beratungsstelle für Suchtkranke, der Wohnungslosenhilfe, einem Kindergarten sowie der Einrichtung „Essen auf Rädern“ nannte er nur einige Projekte, die mit Egin's Engagement auf den Weg gebracht werden konnten. Zum Dank für seine Verdienste überreichte Wilfried Pfeiffer Lothar Egin neben einem Geschenk auch die Ehrenmedaille der AWO Bezirksverband Baden.

„Ich habe diese Dinge nicht alleine gemacht, es gab ja einen gut funktionierenden Vorstand, der voll mitgezogen hat“, gab sich der Geehrte in seinen Dankesworten bescheiden.

## EHRUNGEN

### 50 Jahre Mitgliedschaft

OV Oberkirch: Karl Armbruster, Gertrud Durke, Elsa Höngesberg, Klara Hoffmann, Hedwig Knosp, Pia Kroll, Anny Peter, Walter Riegelsberger, Gerhard Roth, Johanna Schnurr, Marga Sester

### 40 Jahre Mitgliedschaft

OV Rottweil: Klaus Fleck, Wolfgang Fleck, Hans Glaser, Rolf Hepp, Johanna Klöcker, Ingrid Ohl, Lilo Sommerhalder

### 30 Jahre Mitgliedschaft

OV Denzlingen: Barbara Freitag, Hans-Henning Kiefer

OV Triberg: Elisabeth Ramsperger

## OV Bötzingen feiert seinen 30. Geburtstag



Erika König (rechts) überreicht Regina Pfitzenmaier Blumen.

**Bötzingen.** Sein 30-jähriges Bestehen feierte im April der Ortsverein Bötzingen im Kreisverband Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen. Neben der AWO-Kreisvorsitzenden Erika König war auch Bötzingens Bürgermeister Dieter Schneckenburger zu den Feierlichkeiten gekommen.

Nachdrücklich geprägt hat den OV die Familie Pfitzenmaier, allen voran Regina Pfitzenmaier, die seit der Gründung das Amt der Ortsvereinsvorsitzenden inne hat. „Sie hat am längsten durchgehalten“, sagte Erika König in ihrer Würdigung. Von Anfang an setzte sich Regina Pfitzenmaier für die Menschen ein. Im Rahmen der Kindererholungsmaßnahmen betreute sie Zeltlager und organisierte Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche; bei der Etablierung eines Mobilen Sozialen Hilfsdienstes wirkte sie ebenfalls mit. Für ihre Verdienste erhielt sie bei der 30-Jahr-Feier die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.

## Ehrungen standen im Mittelpunkt

**Denzlingen.** Im Mai fand das vierte Fest der AWO Denzlingen statt. Mit musikalischen Einlagen und einem vielseitigen Unterhaltungsprogramm, u.a. von den SchülerInnen im „Hort an der Schule“, war für die ganze Familie etwas geboten. Der Vorsitzende Jochen Himpele freute sich über mehrere neue Vereinsmitglieder, denen er in diesem Rahmen das AWO Mitgliedsbuch überreichen konnte.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung 13 langjähriger Mitglieder, von denen manche schon seit 30 Jahren beim OV Denzlingen sind. Unter ihnen befand sich auch der Vorsitzende Jochen Himpele (hier ganz links im Bild). Er wurde für seine 20-jährige Vereinstätigkeit ausgezeichnet. Die Ehrung nahm der stellvertretende Vorsitzende Karl Tümmeler vor.



# „Sozial handeln – Zukunft sichern“

Die 11. AWO Bezirkskonferenz findet im Oktober in Offenburg statt

Am 20. und 21. Oktober 2006 wird die AWO Bezirksverband Baden e.V. ihre 11. Bezirkskonferenz durchführen. Rund 140 Delegierte aus dem ganzen Verband sind dazu eingeladen und werden sich im Mercure-Hotel in Offenburg treffen. Die Stadt in der Ortenau wurde gewählt, weil sie vor 30 Jahren Schauplatz der Vereinigungskonferenz der AWO Nord- und Südbaden war. Damit begeht der Bezirksverband Baden zugleich ein schönes Jubiläum.

Alle vier Jahre findet die Bezirkskonferenz statt, bei der u. a. der Vorstand neu gewählt wird. Aber natürlich geht es auch um die soziale Arbeit, außerdem werden Organisations- und sozialpolitische Anträge diskutiert und verabschiedet.

Vor vier Jahren: Bezirkskonferenz 2002 in Baden-Baden.



„Sozial handeln – Zukunft sichern“, so lautet erneut das Motto. Am Samstagvormittag wird der AWO Bundesvorsitzende Wilhelm Schmidt zu den Delegierten, Gästen und Pressevertretern sprechen und die Chancen und Perspektiven der Verbandsentwicklung darstellen – das Hauptthema der diesjährigen Konferenz.

## Krieg in Nahost

AWO International ruft zu Spenden auf

Als Mitglied der „Aktion Deutschland hilft“ bittet die AWO International um Spenden für die Bevölkerung in Nahost. Ingo Radtke, Vorsitzender der Aktion, spricht von einer „menschlichen Tragödie“. Die Hilfe kommt zivilen Opfern, den Flüchtlingen und Verletzten zu Gute – die Zahl ging schon im Juli in die Hunderttausende.

Spendenkonto 10 20 30,  
Bank für Sozialwirtschaft,  
BLZ 370 205 00



Redaktionsschluss  
der nächsten Ausgabe:  
9. Oktober 2006

### Impressum

Redaktionsanschrift,  
Herausgeber:  
Redaktion AWO-ECHO  
AWO Bezirksverband Baden e.V.,  
Hohenzollernstraße 22,  
76135 Karlsruhe  
Telefon: (07 21) 82 07-330  
Telefax: (07 21) 82 07-666  
info@awo-baden.de  
www.awo-baden.de  
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,  
Geschäftsführer.

Redaktion, Gestaltung:  
Ute Eisenacher (verantwortlich),  
Heidi Braun.  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung der Redaktion.  
Die Redaktion behält sich vor,  
Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:  
Druck + Verlagsgesellschaft  
Südwest mbH,  
Ostring 6, 76131 Karlsruhe  
Tel: (07 21) 62 83-0  
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:  
Christine Krückl (Verlagsanschrift)  
Tel: (07 21) 62 83-27  
krueckl@druck-verlag-sw.de

Erscheinungstermin:  
Alle drei Monate, Bezugspreis  
inkl. Porto und Versand 1,20 Euro  
jährlich, Einzelpreis 0,30 Euro.

## Seniorenerechte Ferien & Erholung im Herzen des Naturpark Spessart

Zu Gast bei der "singenden Wirtin" im staatlich anerkannten Erholungsort  
Markt Frammersbach

Ob Urlaub, Wochenendausflug oder Tagesfahrt, das Landhotel Spessartruh eröffnet jedem Gast attraktive Freizeitperspektiven. Seit über 40 Jahren bietet das familiärgeführte Landhotel seinen Gästen einen abwechslungsreichen und erholsamen Ferienaufenthalt und ist mit seinen 72 Betten ideal geeignet, neben Einzelreisende auch Gruppen wie AWO, SoVD und den VdK zu betreuen. In sonniger Panoramalage kann man hier Ruhe und Erholung finden. Neben den Livemusik- und Grillveranstaltungen wartet das Haus mit einer Vielzahl an Freizeiteinrichtungen auf. Hier halten sich die Gäste gesund und fit durch Schwimmen, saunen, kegeln, sonnenbaden oder wandern auf über 90 km markierten Wanderwege. Auf der Sonnenterrasse können sich Urlauber bei Kaffee und Kuchen verwöhnen lassen. Des Weiteren eröffnet der zentrale Punkt im Naturpark Spessart attraktive Ausflugsziele nah und fern. Ein weiteres Plus für Senioren ist, dass man vom Parkplatz barrierefrei alle Etagen des Hauses erreichen kann. Gönnen Sie sich Ferien voller Lebensfreude und fordern sie unverbindlich Ihr Prospekt an. Für Auskünfte steht Ihnen die Familie Freitag gerne zur Verfügung. Übrigens, in der Nebensaison und über Ostern hält das Landhotel Spessartruh attraktive Pauschalen für Privat- und Gruppenreisen bereit.

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstraße 129  
D-97833 Frammersbach, Telefon (09355) 7443  
Telefax (09355) 7300  
www.spessartruh.de

### DAS IDEALE REISEZIEL FÜR IHRE GRUPPE

75 Betten, ruhige Panoramalage, staatl. anerkannter Erholungsort, HP 34,50 €, VP 37,80 € (Büffet) inkl. **Livemusik**, Kurtaxe, **Programm** & Freiplätze. Idealer Ausgangspunkt für Ausflüge.  
Landhotel Spessartruh, 97833 Frammersbach, Wiesenerstraße 129,  
Tel. 09355-7443, Fax 7300, www.spessartruh.de, Prosp. anf.

Seniorenerecht-Hallenbad-Sauna-Kegelbahn-Lift



# Urlaub! Toll!! Wohin?

## BAYERISCHER WALD

**Gepflegter und preiswerter Urlaub im Bayr. Wald zwischen Arber und Hohen Bogen**  
Gemütl. Haus in herrl. Bergkammg. 750 m), Wanderw. dir. a. Hs. gem. Zi. m. DU/WC/tis. Balkon, TV, bek. gute Küche, Café-Terrasse,  
**7 Tg. HP 205/215 €**, Hausprosp. anfordern.  
**Pens.-Café-Rest. „Kolmsteiner Hof“**  
93453 Neukirchen b. Hl. Blut  
Tel. 0 99 47/4 44, Fax 25 95  
[www.kolmsteiner-hof.de](http://www.kolmsteiner-hof.de)

**Suchen Sie Ruhe und Erholung im Bayerischen Wald?**  
4 gepfl. FeWos, 2-4 Pers. ab 35 € für 2 Pers. mit **Hallenbad**, Infra.-Sauna, Solar., TT, Balk., Terr., Liegew., Spiel- und Grillplatz in einmaliger, idyllischer, Lage. Fam. Holler Osterbrunnstr. 35, 94239 Ruhmannsfelden  
Tel./Fax: 0 99 29 / 38 72  
[www.am-osterbrunn.de](http://www.am-osterbrunn.de)

**Das ideale Reiseziel für ihre Gruppe in den Bayerischen Wald.** Ruhige LAGE; neu renovierter Gasthof mit Gästehaus, alle Zi. Du/WC/TV Balkon, insgesamt 60 Betten, Halbpension 28 Euro, Vollpension 32 Euro. Sauna, Whirlpool, Kneipptrittbecken, Kräutergarten, Hausprospekt.  
**Gasthof-Pension „Zur Linde“, Familie Schmid, Atzenzell, 93455 Traitsching/Cham, ☎ 0 99 74/3 03, Fax 7297**  
[www.schmid-zurlinde.de](http://www.schmid-zurlinde.de)

**Gasthof/Pension Kilger**  
Zi. m. Du/WC, ÜF 16 €, HP 22 €, Spiel-/Liegewiese, Schwimmbad u. Grillplatz dir. v. d. Haus.  
Tel. 09929/902244, Fax 09929/902266  
Internetadr: [www.gasthof-pension-kilger.de](http://www.gasthof-pension-kilger.de)  
E-Mail: [helmut.kilger@freenet.de](mailto:helmut.kilger@freenet.de)

## LÜNEBURGER HEIDE

**Lüneburger Heide**  
Unsere Bauernhof-Pension  
„Zum alten Ausspahn“ 29365 (Ort: Sprakensehl-Hagen)  
ist besonders geeignet für **Gruppen** - \*\*\* 3 Sterne  
Große gem.Do-Zi.-Du.-W.C., gem. Aufenthaltsräume, Gästeküche, großer Garten m. Liegestühlen. Telefon 0 58 37/12 74

Lüneburger Heide  
Schullandheim Schneverdingen <sup>40 Betten</sup>  
Gerne Behinderte  
Belegung über: **Telefon 0 51 93/5 28 53**  
Fax 0 51 93/5 28 55  
e-mail: [SLH.Schneverdingen@t-online.de](mailto:SLH.Schneverdingen@t-online.de)  
[www.Schullandheim-Schneverdingen.de](http://www.Schullandheim-Schneverdingen.de)

**Hier könnte Ihre Anzeige stehen!**

**Interesse?**  
Dann setzen Sie sich mit  
Christine Krückl in Verbindung. Sie  
berät Sie gerne unter der Telefon-Nr.:

(07 21) 62 83-27  
Fax 62 83-10

**Anzeigen Informieren**

## OBERBAYERN

**Hotel-Pension Seeblick\*\*\* Chiemgau/Obb.**  
83119 Obing am See, Pfarrer-Kis-Straße 3  
Telefon 0 86 24/23 76, Fax 87 69 77  
Zi. Du/WC, Lift, Telefon und Farb-TV.  
Frühstücksbuffet, Menüwahl.  
Idealer Ausgangspunkt für Ausflüge.  
Für **Gruppenreisen** geeignet! Bitte Prospekt anfordern.  
[www.pension-seeblick-obing.de](http://www.pension-seeblick-obing.de)



## NORDSEE

**Werdum/N'siel**, traumhafte Ferien im neuerb. Friesenhaus, 110 m² für 2-6 Pers., 3 Schlafzi., 2 Bäder, 3 Toil., Waschm., 400 m² Garten mit Komfort. Ganze Anlage rollstuhl- und allergiegerecht. Tel 04974/697. Fax 04974/914871

## MOSEL

**Genießen Sie bei uns moselländische Urlaubs-Idylle**  
Liebevoll einger. Hotel nahe Bernkastel, Sonnenterrasse, Solarium, Weinbau.  
**7 x Übernachtung**  
**Frühstücksbuffet + Halbpension (3-Gang-Menü, Menüwahl) 255 €**  
**Ermäßigte Vorbuchungen**  
**Sonntag – Freitag:**  
5 x mit Halbpension (Menüwahl) 180 €  
**Sonntag-Donnerstag od. Montag - Freitag:**  
4 x mit Halbpension (Menüwahl) 150 €  
Zim. DU/WC/TV. Prospekt u. Programm anf.!  
**Hotel Zum Josefshof · 54470 Graach**  
Tel. 06531/2272 · Fax 1083  
<http://www.zum-josefshof.de>

## SCHWARZWALD

**Hotel Bären**  
77784 Oberharmersbach  
Tel. 07837/92880, Fax 07837/1280  
Im Sommer jeden Donnerstag großer Grill- und Barbecue-Abend mit Musik ab 17 Uhr

**Das Hotel der AWO-Freunde für AWO-Gäste**  
**HP nur 33,- € statt 42,- €**

## BODENSEE

**Urlaub am Bodensee, 7 komf. FeWo's im neuerbauten Gästehaus, 2 rollstuhlgerecht.** Hausprosp. anf.  
Tel. 07553/1581 • [www.trostelhof.de](http://www.trostelhof.de)

## NATURPARK PFÄLZERWALD

Das Haus für alle Anlässe im Naturpark Pfälzer Wald  
**Naturfreundehaus Rahnenhof**  
67316 Hertlingshausen • Tel. (0 63 56) 96 25 00 • fax (0 63 56) 9 62 50 25  
[www.naturfreundehaus-rahnenhof.de](http://www.naturfreundehaus-rahnenhof.de) • [kontakt@naturfreundehaus-rahnenhof.de](mailto:kontakt@naturfreundehaus-rahnenhof.de)  
Bei Interesse einfach unseren Hausprospekt anfordern.  
43 behagliche Zimmer mit Dusche/WC; Kegelbahnen, Sauna, Solarium, Billard, Volleyballplatz, Minigolf, Grillplatz, Freischach, Kinderspielplatz, Tischtennis, Kneipp-Anlage und vielem mehr.

